

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Großformat: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e. G. m. b. H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 295

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Mittwoch den 18. Dezember 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— In Genf tagt unter deutschem Vorsitz ein auf Beschluß des Völkerverbundes eingesetzter Sonderausschuß, der über die Herstellung normaler unmittelbarer Verkehrsbeziehungen zwischen Polen und Litauen verhandelt.

— Ein Lastauto mit Arbeitern überfuhr sich in der Nähe von Lüttich (Belgien). Zwei Arbeiter wurden getötet und ein dritter schwer verletzt, darunter sechs sehr schwer.

— Auf dem Flug von Mailand nach Rom ist ein italienisches Militärflugzeug an der italienischen Küste abgestürzt, wobei zwei Offiziere ums Leben kamen.

— Präsident Hoover hat das vom Senat ratifizierte Steuererleichterungsgesetz unterschrieben, durch das sich die Einnahmen aus der Einkommensteuer um 160 Millionen Dollar ermäßigen.

— Der wegen der auf Haiti ausgebrochenen Unruhen dorthin beorderte amerikanische Kreuzer „Galvestone“ hat Befehl erhalten, die haitianischen Gewässer zu verlassen.

Die Bahnzerstörungen.

Vor einigen Wochen wurde bekannt, daß Deutschland auf Anordnung der Entente Staaten verschiedene Gleiszerstörungen links des Rheines vornehmen müsse. Die Nachricht erregte berechtigtes Aufsehen. Um so merkwürdiger war, daß die Reichsregierung sich über die ganze Angelegenheit völlig ausschwiege. Als kurze Zeit darauf Männer mit Säcken und Spaten anrückten, um auf der pfälzischen Bahnstrecke Dornheim-Münster a. St. ein Gleis zu zerstören, wurde die Öffentlichkeit erneut beunruhigt. Es kamen wiederum Anfragen der Blätter aller Parteien — aber wiederum sog die Reichsregierung vor, sich in Stillschweigen zu hüllen.

Jetzt endlich sieht man klar. Die Reichsregierung hat das Abkommen, das sie über die rheinischen Eisenbahnen mit der Völkerverbundkonferenz getroffen hat, im Wortlaut veröffentlicht. Die Völkerverbundkonferenz — man hat gar nicht gemerkt, daß diese Institution überhaupt noch besteht — ist ein Kollegium, in welchem Vertreter der Entente Staaten (nicht aber Deutschlands!) sitzen. Die Konferenz steht unter der Leitung des französischen Außenministers Briand. In den ersten Jahren nach dem Krieg war die Völkerverbundkonferenz jene Instanz, die, ohne Deutschland anzuhören, eine Anzahl von allerlei schweren und drückenden Maßnahmen gegen Deutschland beschlossen hat. Sie war auch damals für die Reparationsfrage zuständig. Die Verhandlungen über die rheinischen Eisenbahnen gehen denn auch bis zum Jahre 1922 zurück, also bis zu jener Zeit, da Deutschland einfach unter dem Diktat der durch die Völkerverbundkonferenz repräsentierten Entente Staaten stand. Damals, im Jahre 1922 also, hat die Völkerverbundkonferenz unter Berufung auf einen Artikel des Versailler Vertrages geordert, daß eine Anzahl von Eisenbahnanlagen zerstört, andere, im Bau befindliche, nicht weitergebaut werden sollten. Die Verhandlungen zogen sich bis zum August 1929 hin. Sie hatten das Ergebnis, daß sich Deutschland durch eine Note vom 17. Juni 1929 bereit erklärte, bei einer Reihe von Bahnen im Rheinland Änderungen vorzunehmen. Es handelt sich dabei um folgende Maßnahmen:

1. Ahrthalbahn nebst Verlängerungen nach Steinbrunn und Losheim. Hier wird zwischen dem Block Jülich und dem Block Liers ein Gleis nebst den dazugehörigen Weichen entfernt. Auf der Strecke Gerolstein-Steinbrunn wird ein Gleis entfernt, ebenso auf der Strecke Jülich-Losheim.
2. Strecke Somburg-Münster a. St. Hier wird auf der Strecke Dornheim-Münster a. St. ein Gleis entfernt.
3. Rheinbrücke zwischen Crefeld und Sinzig. Die Verbindung von der Brücke nach Wobendorf wird in der Weise beseitigt, daß die beiden Gleise sowie die Anschlussweichen entfernt werden.
4. Verbindung Odenheim-Staunheim. Die eingleisige Verbindungskurve Odenheim-Staunheim, deren Einleitung nicht geändert wird, wird bei etwaiger Erneuerung des Oberbaues mit Schienen ausgerüstet, deren Gewicht 35 Kilogramm auf den laufenden Meter nicht übersteigt.
5. Rappeln. Drei Rampen, Jülich, Chrang und Block Hindenburgbrücke, werden beseitigt. Elf Rampen werden gestrichen.

Somit sind fünfzig Bauten teils die Reichsregierung mit, daß sie nach eingehender Prüfung der wirtschaftlichen und eisenbahntechnischen Verhältnisse zu folgendem Entschluß gelangt ist: 1. Strecke Düren-Köln. Die Linie wird während der nächsten 12 Jahre nicht viergleisig ausgebaut werden. 2. Strecke Chrang-Koblenz. Das Gleise für die Fortführung des viergleisigen Ausbaues dieser Strecke, unabhängig hiervon bleiben der viergleisige Ausbau

der Teilstrecke Chrang-Köln sowie der eingleisige Ausbau der Strecke Carden-Neef. 3. Eisenbahnbrücken über den Rhein. Während eines Zeitraumes von 12 Jahren wird die Zahl der zwischen Marau und der holländischen Grenze über den Rhein führenden Gleise nicht vermehrt, mit Ausnahme des Baues der zweigleisigen Brücke bei Marau sowie der im Norden von Köln geplanten Brücke.

Am 4. August 1929 hat die Völkerverbundkonferenz diese in der deutschen Note aufgeführten Abmachungen bestätigt. Briand als Präsident der Völkerverbundkonferenz hat hinzugefügt, daß die Konferenz angesichts der deutschen Erklärungen geglaubt habe, auf die vollständige Ausführung ihres Programms vom Jahre 1922 verzichten zu können. Die beteiligten Regierungen müßten sich aber ihre Rechte vorbehalten, sie würden „in keiner Weise darauf verzichten“, gegebenenfalls von den Rechten Gebrauch zu machen, die sie auf Grund des Paragraphe 43 des Versailler Vertrages hätten.

Die amtliche Veröffentlichung dieser Mitteilungen mit einem Kommentar, in dem gesagt wird, daß die bewilligten Einschränkungen keinerlei Betriebsbeeinträchtigungen des bestehenden und für die nächsten zwölf Jahre zu erwartenden Verkehrs bedeuten. Die Vereinbarungen ließen freien Raum für die Projekte der deutschen Reichsbahn sowohl für die nächsten zwölf Jahre als auch nach Ablauf dieses Zeitraums. Dies bedeutet, daß insbesondere auch die Strecken Moers-Geldern und Oertrath-Ahr gebaut, und daß die bekannten Brückenprojekte Marau, Speyer und Ludwigshafen ausgeführt werden könnten.

So weit die amtlichen Mitteilungen und die amtliche Berichtigungsspiel. Man wird danach zwar nicht mehr die großen Befürchtungen zu hegen brauchen, die sich ursprünglich aufdrängten und die durch das lange Stillschweigen der zuständigen Stellen nur noch genährt worden sind. Aber man wird sich andererseits doch auch wundern müssen über die feindliche Angst der Franzosen vor zweigleisigen deutschen Eisenbahnstrecken und vor Verlagerungen auf deutschen Bahnhöfen. Wie ist diese Angst zu erklären, da doch Frankreich das stärkste stehende Heer Europas und dazu noch ein raffiniert ausgebautes Festungssystem an seiner Ostgrenze besitzt? Und wie ist das Verlangen nach diesen Bahnzerstörungen zu vereinbaren mit Briands angeblicher Verständigungspolitik? Denn daß Frankreich in der Völkerverbundkonferenz führend war, als diese Dinge behandelt wurden, ist ganz selbstverständlich. Zweifellos bedeutet das Zerstören der Anlagen für Deutschland eine erneute Demütigung, auch wenn nicht alles durchgeführt zu werden braucht, was man im Jahre 1922 von uns verlangte. Es wäre schöner und auch für Frankreich würdiger gewesen, wenn es die ganze Geschichte einfach begraben hätte. Denn schließlich ist zwischen dem Jahre 1922 und dem Jahre 1929 doch auch einiges passiert: Deutschland gehört jetzt dem Völkerverbund an und hat außerdem den Locarno wie den Kellogg-Pakt unterschrieben. Vielleicht ist es aber gut so, daß die Völkerverbundkonferenz auf ihrem Schein bestanden hat: man sieht daraus, was sie von den eben erwähnten internationalen Verträgen in Wirklichkeit hält! Und das ist für Deutschland immerhin recht interessant und wissenschaftlich.

Um die Sanierung der Reichsfinanzen.

Besprechungen mit Dr. Schacht. — Einigung über das „Sofortprogramm“.

Wie aus Berlin gemeldet wird, fanden unter dem Vorsitz des Reichsministers der Finanzen, Dr. Brüning, am 17. Dezember 1929 Besprechungen des Reichskabinetts mit den Parteiführern der Regierungsparteien über das Sofortprogramm statt, an denen zeitweise auch der Reichsbankpräsident Dr. Schacht teilnahm. Die Parteiführer bekräftigten aufs neue ihren Willen, das Sofortprogramm noch im Laufe dieser Woche durchzuführen.

Das „Sofortprogramm“ umfaßt die Erklärung der Tabaksteuer und der Beiträge zur Entwässerungsverwaltung. Diese Beiträge sollen nach den neuen Kompromißvorschlägen nun 1/2 Prozent erhöht werden. Die Beitragserhöhung soll aber auf ein halbes Jahr befristet werden, also am 30. Juni 1930 wieder außer Kraft treten.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist von Reichspräsident v. Hindenburg empfangen worden. Der Reichsbankpräsident hat dabei über die finanziellen Schwierigkeiten des Reiches Vortrag gehalten.

Schwieriger Verlauf der Anleiheverhandlungen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, nehmen die Verhand-

lungen des Reichsfinanzministeriums wegen eines Ueberbrückungskredites für den Jahresultimo nicht den erwarteten glatten Verlauf.

Es ist somit damit zu rechnen, daß die Verhandlungen erst in einigen Tagen zum Abschluß kommen werden. Die Schwierigkeiten sind, wie erklärt wird, im wesentlichen auf die Einwendungen der Reichsbank zurückzuführen. Die Verhandlungen des Reiches zielen jetzt auf die Erteilung eines Kredites von 75 Millionen Dollar ab, der über eine deutsche Gruppe von Dillon Read & Co. New York gegeben wird.

Inlands Kredit für die Stadt Berlin.

Eine Anleihe der Stadt Berlin in Höhe von 15 Millionen Dollar bei einem amerikanischen Bankenkonsortium scheiterte an dem Einspruch des Reichsbankpräsidenten, der die Bedingungen beanstandete.

Wie nun gemeldet wird, wird der laufende Dezemberbedarf, der etwa 10 Millionen Mark betragen soll, von der Reichsbank durch kurzfristige Kreditvergabe gedeckt. Die Verhandlungen über die Kreditgewährung zur Abdeckung der am 1. Januar fälligen Verbindlichkeiten in Höhe von etwa 40 Millionen Mark, dauern noch an.

Volksbegehren und Beamte.

Die Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof.

Vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig fand am Dienstag die mündliche Verhandlung in der Verfassungsstreitsache der Fraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei im Preussischen Landtag gegen das Land Preußen wegen Teilnahme der preussischen Beamten am Volksbegehren statt. An dem Widerspruch gegen die Klage hat sich auch der Reichsminister des Innern beteiligt.

Im Staatsgerichtshof führt den Vorsitz Reichsgerichtspräsident Dr. Bunsen, Beisitzer sind die Reichsgerichtsräte Triebel, Hagemann und Schmitz, ferner die Oberverwaltungsgerichtsräte Grochthusen, Eugemburger und Otto. Im Zuschauerraum ist ein bemerkenswert starker Andrang des Publikums zu verzeichnen.

Der Vertreter der Kläger beantragte eine Entscheidung dahin: Entziehung beim Volksbegehren und Entziehung beim Volksentscheid sind für Beamte ohne Einschränkungen zulässig. Im übrigen ist die Beteiligung der Beamten an dem Volksbegehren in den Grenzen des Disziplinarrechts gestattet. Dem preussischen Staat wurde beantragt, die Klage als unzulässig zu verwerfen, oder als unbegründet zurückzuweisen. — Ministerialdirektor Dr. Badt, Vertreter des preussischen Staates, erklärte: In Preußen ist in keinem Falle der bloßen Eingekerkelung ein Disziplinarverfahren gegen einen Beamten eingeleitet worden. Im gleichen Sinne erklärte sich auch Ministerialrat Dr. Foerster, hinsichtlich des Reiches.

Dagegen bringt Rechtsanwalt Dr. Seelmann-Eggeberg vor, daß ihm eine ganz große Zahl von Verboten und verbietenden Erlassen bekannt geworden sei. Er habe sie in einer Denkschrift zusammengestellt, und diese Denkschrift überreiche er nunmehr dem Staatsgerichtshof. Der Vertreter Preußens, Ministerialdirektor Dr. Badt, erwiderte darauf, daß er sich auf die Entschlüsse von vielen Reichslehrern und insbesondere auf den Artikel des Ministerialdirektors Falk, der auch Mitglied des Reichsdisziplinarhofes sei, beziehe, durch den zweifellos dargestellt sei, daß schon das bloße Eingekerkeln für dieses Volksbegehren disziplinar verfolgt werden könne. Im übrigen seien alle Aufforderungen über Zwangsmaßnahmen gegen Beamte von der Reichsregierung unterlassen worden, soweit sie ihr zur Kenntnis gekommen seien. In keinem Falle habe sich eine zu beachtende Maßnahme ergeben.

Wohnungsfragen im Reichstag.

Berlin, 17. Dezember.

Der Präsident eröffnete die Dienstagsitzung um 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der Beratung der Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen.

Reichsarbeitsminister Wiffel führte aus, daß eine gründliche Änderung in den Wohnungsverhältnissen nur durch umfassenden Neubau von Wohnungen erreicht werden könne. In den Richtlinien würden nur die vorbrüglichen Aufgaben ge-

Deutsche Männer und Frauen!

wollt Ihr, daß Ihr und Eure Kinder nicht Sionsklaven des Feindes werden, so stimmt am 22. über das Freiheitsgesetz ab.

mannt, die zunächst gelöst werden müßten. Die Notwendigkeit zeigte sich in der unbedingten Finanzlage, in den Schwierigkeiten auf dem Pfandbriefmarkt und in dem Beschluß des Städtetages über die Beschränkung des Wohnungsbau. Es handelt sich hier keineswegs um die Einführung neuer Zwangsgebühren, sondern darum, bereits bestehende Gebühre und Verordnungen wieder in vollem Umfang durchzuführen und, wo es möglich ist, den bestehenden Verhältnissen anzupassen. Das Ministerium beschloß sich gegenwärtig mit dem Reichsheimstättenkommissionen. Das Ziel aller Wohnungspolitik muß es sein, Wohnungen zu erstellen, die auch der breiten Masse der arbeitenden Bevölkerung mit geringem Einkommen erreichbar sind. Von 1926 bis 1928 sind etwa 700 000 Wohnungen neu gebaut worden. Die Bautätigkeit im Jahre 1929 ist in den Groß- und Mittelstädten im allgemeinen befriedigend. Bis Anfang November sind in diesen Städten 116 000 Wohnungen gebaut worden. 1929 betrug der Anteil der privaten Unternehmer an den Bauten 72 Prozent, 20,4 Prozent waren von gemeinnützigen Baugesellschaften, 7,6 Prozent von öffentlichen Körperschaften errichtet. Der Bau lag aber auch bei diesen letzteren 28 Prozent in der Hand privater Baufirmen. Leider drohen im nächsten Jahre die Neubauten zurückzugehen, aus Mangel an finanziellen Mitteln auf dem Kapitalmarkt. Ohne Hauszinssteuer, ohne die Hilfe der Länder und Kommunen und der sozialen Versicherungsträger würde die Bautätigkeit wohl zum Erliegen kommen. Ich bitte Sie, die Richtlinien noch heute zu verabschieden, damit sie möglichst bald in die Wirklichkeit umgesetzt werden können.

In der Ansprache ergriffen das Wort die Abgeordneten Frau Dr. Hertwig-Bunger (D. Bp.), Wendt (Soz.), Erömann (B. Bp.), Dr. Steininger (Dnt.), Lipinski (Soz.), Schumann (Komm.), Tremmel (Str.), Rude (Wirtsch.-B.) u. a.

Die Richtlinien wurden mit den Stimmen der Regierungsparteien, ohne die Stimmen der Deutschen Volkspartei, nach der Fassung der Kommission angenommen. Da die Kommissaristen der Absicht des Präsidenten widersprachen, das Sofortprogramm auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen, ist die Durchführung dieses Vorhabens nicht möglich. Nächste Sitzung: Mittwoch 4 Uhr: Kleine Vorlagen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Allen ein Weihnachtsfest!

In dem rücksichtslosen Existenzkampf unserer deutschen Gegenwart ist selten Raum für rein menschliche Empfindungen, für die Güte und Verträglichkeit untereinander. Man hat zuweilen den Eindruck, als kämpfe jeder, der eine offen, der andere mit Witter, gegen seinen Mitmenschen. In dieser Front der Gegenüber bricht das Weihnachtsfest, wie auch während des Krieges in die wirkliche Schlachtfeld, eine Lücke, eine Pause. Es erinnert mächtig daran, Mensch zu sein, Mensch nach dem christlichen Sinn: „Liebet einander“, Menschen im Goetheschen Sinn: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“

So sehen wir zur Weihnachtszeit wieder soziale Gesinnung, menschliches Verstehen und Nachgeben, Barmherzigkeit und gute Taten überall. Wohlwollen spendende Hände schaffen im Stillen viel Gutes, an die Dessenflichkeit wenden sich die großen karitativen Organisationen mit ihren Aufrufen, Weihnachtsgaben zu spenden. Viele Vereine pflegen bei ihrer Weihnachtsfeier arme Kinder zu beschenken. Der Brauch der Weihnachtsgartifikation entspringt derselben Gesinnung, die Arbeitgeber und Mitarbeiter als eine Familie der Arbeit betrachtet. Um auch dem Vermissten der Armen den Anblick des lichterstrahlenden Weihnachtsbaumes zu schenken, ist man in zunehmendem Maße in vielen Orten dazu übergegangen, den „Weihnachtsbaum für alle“ auf den Plätzen aufzustellen. Welche eine schöne Idee liegt doch diesem Brauch zu Grunde. Und eine Frage: könnten wir uns alle miteinander das Leben nicht ein klein wenig angenehmer gestalten, wenn wir uns, wie in der Weihnachtszeit, größerer Rücksicht auf den Nächsten beflüßigten?

* Laasphe, 18. Dezbr. (Die Wetterlage bessert sich.) Mit dem Vordringen eines westlichen Hochs erfolgte im Laufe der Nacht zu Montag eine Umgestaltung der Wetterlage. Es erstreckt sich von Frankreich bis zum Alpenraum ein hoher Druck, der weiter ostwärts an Raum gewinnt. Das Barometer ist sehr gestiegen und zeigte heute früh trockenes Frostwetter an. Es wurden dabei 5—6 Grad unter Null festgestellt. Die Luftströmung dreht nach Nordwesten und Norden. Die Wetterlage unseres Bezirks wird sich weiter bessern, was auch vom gesundheitlichen Standpunkt sehr zu begrüßen ist.

* Laasphe, 18. Dezbr. Der gestrige Weihnachts-Krammarkt hatte unter der Ungunst der nachsten Witterung zu leiden, infolgedessen auch der Besuch der Landbevölkerung sehr zu wünschen ließ. Aber auch abgesehen davon, war die Besichtigung des Marktes recht fröhlich: nur ein „Billiger Jakob“ sowie eine Glühbirnenbude waren vertreten. Die hiesigen Geschäftsleute können den Marktag, der in Vorkriegsjahren gut besucht und auch gut besucht wurde, im wesentlichen als Nieme buchen.

* Aufrechterhaltung der Antivariatschaft in der Angestelltenversicherung. Für die Zeit vom 1. Januar 1926 an ist es zur Aufrechterhaltung der Antivariatschaft erforderlich, daß jeder Versicherte vom 2. bis 11. Kalenderjahre seiner Versicherung jährlich mindestens 8, vom 12. Kalenderjahre an jährlich mindestens 4 Beitragsmonate nachweist. Die Antivariatschaft erlischt zunächst, wenn diese Mindestzahl nicht erreicht wird. Sie lebt aber wieder auf, wenn der Versicherte soviel freiwillige Beiträge, als zur erforderlichen Mindestzahl von Beitragsmonaten fehlen, innerhalb der 2 Kalenderjahre nachtrifft, die dem Kalenderjahre der Fälligkeit folgen. Es können also die etwa noch erforderlichen Beiträge für das Jahr 1927 noch bis zum 31. Dezember 1929 nachtrifft werden. Der Entwurf eines Gesetzes zum Ausbau der Angestelltenversicherung steht allerdings vor, daß alle Antivariatschaften bis zum 31. Dezember 1929 als aufrechterhalten gelten, auch wenn in einzelnen Jahren zu wenig Beiträge oder keine Beiträge entrichtet wurden. Da es aber noch ungewiß ist, ob dieser Entwurf Gesetz wird, empfehlen wir, die zur Aufrechterhaltung der Antivariatschaft erforderlichen Beiträge bis zum Schlusse des Jahres nachzutragen, denn nach Eintritt des Versicherungsfalles ist die Nachentrichtung freiwilliger Beiträge regelmäßig unzulässig. Die freiwilligen Beiträge werden nicht zurückgezahlt, auch wenn sie wegen einer etwa späteren Gesetzesänderung nicht notwendig gewesen wären. Freiwillige Beiträge für die Zeit vom 1. April 1928 an, sind in der dem jetzigen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse, mindestens aber in Klasse B zu entrichten. In Klasse B können Beiträge nur

von solchen Versicherten geleistet werden, die ohne Einkommen sind, oder deren Einkommen im Monat den Betrag von 100 RM. nicht übersteigt. Für die Zeit vor dem 1. April 1928 sind freiwillige Beiträge mindestens in der Gehaltsklasse zu entrichten, die dem Durchschnitt der letzten 4 Pflichtbeiträge entspricht oder am nächsten kommt. In einer niedrigeren Beitragsklasse ist die freiwillige Weiterversicherung für diese Zeit dann zulässig, wenn diese Gehaltsklasse dem Einkommen des Versicherten entspricht. Personen, die in eine nach § 11, § 12 Nr. 1—6, § 17 des Angestelltenversicherungsgesetzes versicherungsfreie Beschäftigung übergetreten sind, können nach Art. 4 des Gesetzes vom 29. März 1928 (Reichsgesetzbl. I S. 117) freiwillige Beiträge für die Zeit vom 1. Oktober 1923 an abweichend von den allgemeinen Bestimmungen noch bis zum 31. Dezember 1929 für jeden Monat nachentrichten. W. B.

Aus Nah und Fern.

□ Drei Rheinbrücken dürfen gebaut werden. Wie aus dem von der Reichsregierung jetzt veröffentlichten Abkommen mit der Reichsbahnkonferenz über die rheinischen Eisenbahnen hervorgeht, hat die Reichsbahnkonferenz endgültig den Ersatz der bisherigen Eisenbahnbrücken bei Magau, Speyer und Ludwigshafen durch den Bau der seit langem projektierten neuen Brücken genehmigt.

□ Bingen. (Bingen von Franzosen besetzt.) Hier sind 40 Mann französischer Truppen eingezogen. Um die Witterung ging die Tricolore auf der Marine-Kaserne hoch.

□ Geldschrank im Warenhaus erbrochen. — 100 000 Mark erbeutet. Ein raffinierter Einbruchdiebstahl wurde im Warenhaus Schoden in Rottbus verübt. Geldschrankknacker gelangten vom Keller durch den Fahrstuhl nach in das Hauptkassentor. Hier erbrachen sie den Geldschrank und entnahmen ihm eine Kasse mit der Tageseinnahme von etwa 100 000 Mark. Die Fahndung nach den Tätern, als die zwei junge Leute verdächtigt werden, ist aufgenommen worden.

□ Der Einzug des Winters. Am Montag und in der Nacht zum Dienstag ist im sächsischen Erzgebirge der Winter mit Schnee und Kälte eingezogen. Auf den Bergen liegt bei 4 Grad Kälte eine Schneedecke von 24 Ztm., davon 15 Ztm. Neuschnee. Im Ostergebirge von Geising-Altenberg bis Ripsdorf-Hellerau beträgt die Schneedecke 15 Ztm. Der Schneefall hält weiter an. Der Ski- und Rodelsport hat schon lebhaft eingesetzt.

□ 326 Jahre Zuchthaus. In Sofia wurde der Prozeß gegen 52 Kommunisten, die der Verschwörung gegen den Staat angeklagt waren, abgeschlossen. 40 Angeklagte, darunter vier Frauen, wurden zu insgesamt 326 Jahren Zuchthaus und 6 Millionen Lewa Geldstrafe verurteilt. 12 Angeklagte wurden freigesprochen.

□ Der erste Schneesturm. In einer der letzten Nächte raute über Nordhessen der erste Schneesturm. Der Eisenbahnverkehr war stellenweise gestört. Bei Störlien an der norwegischen Grenze haben sich 1½ Meter hohe Schneewehen aufgetürmt. An der ganzen norwegischen Küste mußte infolge des Sturmes der lokale Dampfschiffverkehr eingestellt werden.

□ Menschenopfer bei einem Großfeuer in Baltimore. Nach New Yorker Meldungen sollen bei einem Großfeuer in einer Papierfabrik in Baltimore zehn Arbeiterinnen verbrannt sein. Von den dort beschäftigten 125 Frauen ist ein großer Teil im dritten Stockwerk der Fabrik eingeschlossen worden. Ein Teil von ihnen sprang ab, zog sich jedoch wegen Zerreißen der ausgepannten Sprunggürtel schwere Verletzungen zu. Nach anderen Berichten sollen nur vier Frauen verbrannt sein.

□ Dreizehn Tote bei einem Gemarkungsstreit. Wie Associated Press aus Mexiko meldet, kam es in der Nähe der Stadt Ventadecarpio zwischen Bewohnern der Dörfer Santo Tomas und Santa Maria, die sich über die Festlegung der Dorfgrenze nicht einigen konnten, zu einem schweren Zusammenstoß, bei dem 13 Personen getötet und sechs verwundet wurden.

Neueste Nachrichten.

Schwere Kommunisten-Tumulte in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 18. Dezbr. Die Demonstrationen der Erwerbslosen wurden am gestrigen Dienstag fortgesetzt und nahmen in den späten Abendstunden recht gefährliche Formen an. Die Menge versuchte wiederholt von verschiedenen Seiten gegen das Rathausviertel vorzudringen. Dabei stieß sie stets auf starke Abwehr der Schutzpolizei. Schlimm gestaltete sich um 23 Uhr die Lage an dem Polizeifordon vor der Buchgasse. Hier wurden die Beamten von der Menge fortgesetzt mit Steinen beworfen, wobei zwei Beamte leicht verletzt wurden. Schließlich wurde der Polizeifordon aus den Fenstern der nahegelegenen Häusern mit Steinen und andern Dingen beworfen. Hierbei erlitten zwei Personen aus dem Zuge selbst Verletzungen. Nunmehr ging die Polizei mit Gummiknüppeln gegen die Menge vor und trieb sie auseinander. Aber immer wieder schlossen sich die Reihen. Zum zweiten und dritten Mal mußte der Gummiknüppel in Tätigkeit treten. Auf energisches Eingreifen der Polizei wurden sodann die Hausbewohner gezwungen, die Fenster zu schließen. Inzwischen griff die Menge auch am Domplatz die Polizei an. Zuerst betraf man ein Polizeiauto mit Steinen, dann schloß man auf den Wagen; eine Kugel durchschlug die Windschutzscheibe, verletzte aber keinen der Beamten. Nunmehr überschüttet oder mit dem Auto mit einem Hagel von Steinen, wobei drei Beamte Verletzungen davontrugen. Jetzt gab die Polizei mehrere Schüsse auf die Menge ab, die rasch auseinanderlief. Seit 23.30 Uhr herrschte dann in der Innenstadt verhältnismäßige Ruhe. Starke Polizeistreifen halten insofern noch die Umgebung des Rathauses und die Innenstadt selbst besetzt. Gegen Mitternacht herrschte wieder Ruhe. Im ganzen wurden 24 Personen festgenommen.

Zwei Tote bei einem Zusammenstoß.

Breslau, 18. Dezember. Bei den Arbeiten am Glau-Beden bei Ottmachau stießen zwei Lokomotiven der Firma Berger in voller Fahrt aufeinander. Ein Lokomotivführer und ein Heizer erlitten schwere Oberschenkelbrüche, ein Begeleiter wurde ebenfalls schwer verletzt. Außerdem fand man einen vierten Schwerverletzten mit schweren Brandwunden und gebrochenen Beinen auf. Zwei der Schwerverletzten sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Die Schuld an dem Unglück soll ein Lokomotivführer tragen, der auf falschem Weis fuhr.

Die vier Glückskinder vom Kleeblattschloß

Ein heiterer Roman von Friede Witzner.

41]

(Nachdruck verboten.)

„So. Na, du weißt ja immer alles besser.“ „Du bist gereizt, meine Liebe? Warum?“ „Strofenb Kopfe mit dem Bleistiftstumpf auf die Bettante und sah hinüber zu seiner Gattin, von der im Augenblick nichts weiter zu sehen war, als ein bis zu den äußersten Grenzen der Möglichkeit angespannter Glanellunterrod, mit schwarzen Festsens verziert, und ein faulenförmiges Bein mit noch offenem Schnürschuh.“

Herr Oberlehrer ließ seine Blide nicht unnötig lange auf diesem Bild weiblicher Anmut ruhen, er war eben doch ein verfluchter „Weltmann“.

„Warum ich gereizt bin? Ueber das dumme Ding, die Rose ärgere ich mich.“ kam es etwas gepreßt und atemlos aus dem roten Ungetüm hervor. „Da erweist man nun solch einem jungen Ding, das nichts gekonnt hat, als Klavierspielen, Jahr um Jahr Wohlthaten — und gehts ihm dann mal besser — hui, ist man oben hinaus und von Dankbarkeit keine Spur! Nicht einmal Lebensmittelpakete hat man uns geschickt. — Na, die sind ihr nicht geschenkt. Ich esse hier, soviel ich kann — und wenn ich plauge!“ „Das bitte ich mir aber aus, daß du es nicht auffällig machst! Denke an meine Stellung! Ich werde natürlich auch gut essen, sehr gut sogar, denn in solchen Häusern ist immer eine ausgezeichnete Küche. — Vinde, bitte, meinen Schilps!“

„Gleich! Muß erst meinen Kopf noch aufheben.“ — Oberlehrer Bähler und Gattin waren so schön wie möglich, als der zweite Gongschlag erscholl. Eilends gingen sie nach dem Speisesaal.

Die Schloßbewohner in ihrer gewohnten feierlichen Abendtoilette, waren schon alle im Speisesaal versammelt, sahen ausnahmslos höchst gespannt den Gästen entgegen und ertrugen mit Fassung das seltsame Paar.

Nach der Vorstellung nahm man am Tisch Platz. Gemächlich, wenn auch ein wenig geniert durch den vornehmen Ton, der über allem schwebte, entfaltete Tante Emma die Serviette und sah der großen Terrine, die Jakob eben brachte, erwartungsvoll entgegen.

Sie hatte sich zwar gedacht, daß in solch einem Haus immer Selt auf den Tisch käme, und sah etwas enttäuscht auf die Terrassen und die Gläser Bier, die vor jedem Bebed der Herren stand. Sie tröstete sich mit dem Gedanken, daß ja Altkolb nicht unbedingt nötig sei, das Essen würde sie ja entschädigen!

Als Gast wurde ihr von Jakob zuerst die Terrine gereicht. Zu ihrem sprachlosen Entsetzen sah sie, daß die Terrine mit dampfendem Hirsemus gefüllt war. Aber augenblicklich schoß ihr durch den Kopf, daß sie einmal irgendwo gehört hatte, daß der König von X. vor jeder Mahlzeit einen Teller Hirsemus aß. Dann war es sicherlich hier in dem vornehmen Haus auch so Sitte, daß bei Beginn der Mahlzeit ein Teller Hirsemus gegessen wurde. — Nun, sie würde sich nur wenig nehmen, um sich den Appetit für die kommenden Gänge nicht zu verderben.

Hella beobachtete sie scharf und konnte ihr fast die Gedanken von der Stirn lesen. Neben dem Jakob die Terrine reichte, sah sie an wie eine Tierbändigerin, die mit den Augen die wilden Bestien bändigte. Und jeder langte sich dann treu und brav Hirsemus zu, als sei dies eine ganz alltägliche Angelegenheit, und würgten es tapfer hinunter. Sie ahnten alle, welch schauerliches Abkommen Hella mit der Köchin getroffen hatte; aber im Interesse der guten Sache und der Gastfreundschaft rüffte sogar das Hirsemus.

Jakob nahm jetzt die Teller weg und s. hte kleine Dessertteller hin. Bereitwillig ging er mit der Terrine umher und s. hte, daß bestimmt wußte, daß sie nach Tee nicht schlafen konnte, trant Tasse um Tasse, immer wieder Tante Emma auffordern doch zu essen und zu trinken, obwohl nichts zum Zulangen vorhanden war. Rose hatte die ganze Mahlzeit über ein rotes Köpfchen und sah kaum von ihrem Teller auf vor Verlegenheit. Feins dagegen, der Hellas Plan durchschaut hatte, war von fröhlicher Laune und verwidelte Herr Oberlehrer in die angeregtesten Gespräche; doch wohlweislich auf Gebieten, von denen er annahm, daß sie dem Herrn Oberlehrer böhmische Dörfer waren.

Und er erreichte denn auch, daß sich der Herr Oberlehrer reichlich unbehaglich fühlte, zumal er seinen moralischen Fall, seinen Bleistiftstumpf ja nicht anwenden konnte.

Erst, da er sah, wie Rose unter der Anwesenheit ihrer Verwandten litt, ging natürlich mit fliegenden Fahnen in Hellas Lager über und eröffnete mit dem Herrn Oberlehrer ein reichlich mit Latein gemischtes Gespräch über Chemie.

Undes hielt Gräulein Schenk, die jetzt auch ahnte, was Hella bezwedete, Tante Emma einen lebenswichtigen Vortrag über die Besommllichkeit vegetabilischer Ernährung.

„Sie glauben nicht, wie besommllich diese Art Ernährung ist! Jetzt hinterher noch ein wenig frisches Obst — und Sie sollen sehen, wie prachtooll Sie schlafen!“

Jakob präsentierte Tante Emma eine große Schale mit wundervollen Kirichen. Mit süß-laurem Gesicht langte sie sich zu. „Tante Schenk hat uns alle hier davon überzeugt, daß die fleischlose Kost die gesündeste ist“, sagte Hella strahlend liebenswürdig.

„Sie essen hier alle kein Fleisch?“ „Aber wo denken Sie hin, Gnädigste, niemals! Fleisch ist ja so ungesund! — O, haben Sie sich verschluckt? Das sollte mir leid tun! Jakob, schnell ein Glas Wasser für die gnädige Frau“, rief Hella und klopfte hilfsreich den fetten Rücken der Frau Oberlehrer.

Feins mußte ganz schnell seine Serviette aufheben, damit er sein Lachen verbergen konnte, denn das Gesicht der Frau Oberlehrer bei der vegetabilen Nachricht war göttlich.

Gleich nach dem herrlichen Mahl brach man in die verschiedenen Wohnungen auf, ohne eine Zigarre, ohne einen Likör, wie der Herr Oberlehrer gehofft hatte, und ohne einen Bissen Konfekt, ohne ein Klätzchen, wie sich die Gattin erträumt hatte.

Im roten Blatt hatte Rose jetzt ein schweres Examen zu bestehen.

„Mein Gott, wie ärmlich! Lebt ihr hier immer so?“

„Ja, Tante.“

„Und das läßt du dir für dein teures Geld gefallen?“

„Ja, Onkel, die anderen leben ja auch nicht anders als ich,“ gab Rose der Wahrheit die Ehre.

„Wirft denn das Gut so wenig Einkünfte ab, daß ihr so ärmlich lebt?“

„Doch wohl, Onkel.“ Rose stand wie auf Nadeln während des Verhörs.

„Dann betrügt euch eben der Verwalter!“

„Das nehme ich nicht an, Onkel.“

„Benigstens braune Butter und Zuder und Zimt hätte dazu gehört! So kann ich ja auch zu Hause essen“, verriet sich Tante Emma in ihrer Wut und wedte damit in Rose eine kleine Wosheit.

(Fortsetzung folgt.)

Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ew'ge Ruh,
denk' was ich gelitten habe,
ich schloß die Augen zu.

Codesanzeige.

Heute Nacht 3 Uhr entschlief nach langem,
schwerem Leiden unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante

Helene Böckel

im Alter von 75 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet:

**Familie Schmiedemeister
Karl Böckel.**

Erndtebrück, den 18. Dezember 1929.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die überaus große Anteilnahme beim
Heimgange unserer lieben Verstorbenen sagen
wir allen unseren herzlichsten Dank.

**Familie Ludwig Schuppert
Familie Otto Weg
Geschwister Hartnack.**

Laasphe, den 18. Dezember 1929.

Bekanntmachung

betreffend: Volksentscheid „Freiheitsgesetz“.

Die Stadt Laasphe besteht aus zwei Stimmbezirken.
Stimmbezirk 1: König-, Wasser-, Berg- und Schloß-
straße, Schloßberg, Gürtelweg, Wilhelmstraße, Wall-, Brun-
nen-, Mauerstraße, Kirchplatz, Steinweg, Dillstein und Schloß-
bezirk Wittgenstein.

Stimmbezirk 2: Bahnhofstraße, Siedlung Bahnhof-
straße, Friedhofstraße, Grabenstraße, Wilhelmplatz, Mühl-
en-, Damm-, Garten-, Kahn-, Bankestraße, Hesselbacher-
weg, Buchwiesenstraße, Diederichsstraße, Im Brühl, Am Gang,
Laaspherhütte, Puderbacherweg, Kalleborn, Forsthaus Hirt-
grund, Steinacker-, Feld- und Brückenstraße.

Als Abstimmungsräume sind bestimmt: Im Stimm-
bezirk 1: eogl. Schule Klasse 1; im Stimmbezirk 2:
Turnhalle.

Abstimmungsvorsteher: Im Stimmbezirk 1: Viehhändler
Herm. Hef, Stellvertreter: Schreinermeister W. Fischer; im
Stimmbezirk 2: Studienrat Dr. Müller, Stellver-
treter: Holzarbeiter W. Buschhaus.

Die Abstimmung findet statt am Sonntag den 22. De-
zember 1929 von 9 Uhr vorm. bis 6 (18) Uhr nachm.

Die Stimmzettel werden amtlich hergestellt und am Ab-
stimmungstag im Abstimmungssaal den Stimmberechtigten
ausgehändigt. Die Stimmabgabe auf dem Stimmzettel ge-
hiehet in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur
Abstimmung gestellte Frage bejahen will, mit „Ja“, der sie
verneinen will, mit „Nein“ bezeichnete Viereck durchkreuzt,
möglichst in der Weise, daß er ein Kreuz in den vor-
bezeichneten Kreis setzt.

Laasphe, den 14. Dezember 1929.

Der Magistrat. Pränger.

Nichttropfende

Weihnachtskerzen

Stearinkerzen
Wachskerzen
Paraffinkerzen, weiß und bunt
empfehlen

**Wittgensteiner Drogerie
Max Hing.**

Wegen des bevorstehenden Jahresab-
schlusses am 31. 12. 1929 bitten wir um
Einreichung der Rechnungen über alle bis
jetzt an uns gemachten Lieferungen und
Leistungen bis spätestens zum 24. 12. 1929.
Später eingehende Rechnungen können nicht
mehr berücksichtigt werden.

Elektrizitäts-Verband B. B. W., G. m. b. H.

**Betriebsverwaltung
Wittgenstein, Verleburg.**

Sonder-Angebot

für die Festtage.

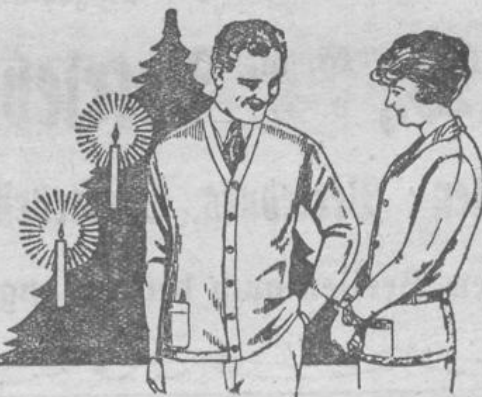
Haselnüsse, Ia. Pfd. 75	3	Vollreis Pfd. 23	3
Walnüsse, beste " 90	"	Apfelringe	
Weizenmehl, feinsten Auszug " 28	"	Ia. helle Ware " 98	"
Zucker, gemalen " 32	"	Pflaumen, lose 40/50er 68	"
Rosinen, dicke " 65	"	70/80er 39	"
Sultaninen, helle Ia. Ware Pfd. 75 und 53	"	Feigen, Ia. 45	"
Korinthen, prima Pfd. 70	"	Bachöl, Eiter 1.10	"
Cocosflocken 68	"	Cocosfett i. Tafeln " 65	"
süße Mandeln, Citronat Pfd. 95	3	Haferflocken Ia. Ware, lose 27	"
Citronen- und Mandelöl Pfd. 95	3	Apfelsinen, Citronen, 11/2er 3.50 und 3.-	"
Spezialbutter Pfd. 65	3	Frisch gebrannten Kaffee, eigner Röstung	
Pfeffernüsse " 65	3	Pfd. 4.-, 3.50 und 3.-	

Alle anderen Colonialwaren ebenfalls zu Sonderpreisen.
Bis Weihnachten erhält jeder Käufer beim Einkauf von 1 Pfd. feinsten gerösteten Kaffee 1 große, und bei 1/2 Pfd. eine kleinere hübsche, praktische Kaffee-
dose (Neusilber) gratis!

Fritz Beß, Sendungen

Telefon Nr. 1.

„Die Rosafen!“



Wer mit sicherem Geschmack das
Richtige treffen, wer seinen Lieben
eine dauernde Freude bereiten will,
der wählt als gediegenes und vor-
nehmes Geschenk eine

Bleyle-Weste

Besichtigen Sie bitte unsere reiche Aus-
wahl in modernen Formen und Farben

Alleinverkauf für Erndtebrück und Umgegend:
Gebr. Hesse, Erndtebrück

Besser und billiger

wie von auswärtigen Versand-
geschäften kaufen Sie bei mir

Musik-Instrumente

wie:

Violinen, Gitarren, Konzerzithern,
Gitarrezithern, Harmonikas,
Grammophone, Platten.

Musikinstrumentenkauf ist Vertrauenssache

Meine sämml. Instrumente sind von mir
auf richtigen Bau, reine Mensuren,
Tonschönheit, Tonfülle und leichte
Spielbarkeit fachmännisch und
sorgfältig geprüft, ich leiste
Garantie für jedes Instrument.
Sämtliche Ersatzteile und Saiten
sind vorrätig

**Hermann Jung
Laasphe.**

Für den Weihnachtstisch der Dame wie des Herrn

empfehle

die geschmackvollen Geschenkartons
erster Firmen in Seifen, Parfüms etc.
Sehen Sie sich die Sachen bei mir an,
Sie finden bestimmt etwas passendes.

**Wittgensteiner Drogerie
Max Hing.**

Wintersportgeräte

wie:

Schneeschuhe, Rodel, Schlittschuhe

laufen Sie am besten beim Fachgeschäft

August Mittelmann, Laasphe.

Das moderne weiße

Oberhemd

6.25 4.95 RM.

Max Rosenbaum, Laasphe.

Zeit, Nutzen, Annehmlichkeiten zu schenken

weckt Freude, die lange an-
hält. Vielerlei Gerätschaften,
die unseren Hausfrauen die
schwere Alltagsarbeit
erleichtern helfen, finden
Sie bei

**Aug. Mittelmann,
Laasphe**

Spezialgeschäft für gutes
Haus- und Küchengerät

Stets freudig begrüßte

Weihnachtsgeschenke

find:

Cognac, Liqueure, Bols-Liqueure, Weißweine
Rotweine, Süßweine, Krankenweine.

Sie finden darin große Auswahl für jeden
Geschmack bei

**Wittgensteiner Drogerie
Max Hing.**

Stahlwaren

Bestecke von den billigsten
bis zu den feinsten.

Verfilberte Bestecke
Alpaca-Bestecke
Nirosta-Bestecke
verzinnete Bestecke
mit und ohne Stuis.

Nur erste Fabrikate finden
Sie bei

**Aug. Mittelmann,
Laasphe.**

Spezialgeschäft für gutes
Haus- und Küchengerät.

Grammophone,

Platten,
Zubehörteile.

Empfehle besonders die
gute Schallplatte zu 1.50 Mk.

**Adolf Spies,
Erndtebrück.**

Den
Leder —
Auto —
Stoff —
Strick —

Handschuh

kaufe bei

**Ludw. Schröder
Laasphe.**

Hühneraugen

beseitigt radikal

„ISCRET“

**Wittgenst. Drogerie,
Max Hing, Laasphe.**

Harmoniums

Mannborg
Lindholm
Holberg
usw.

billigste Preise.
Teilzahlung

**Herm. Loos
G. m. b. H.
Siegen**

Bahnhofstraße 27

Wärmeflaschen

von Mk. 1.50 an bis zu den
besten Fabrikaten liefert

**Aug. Mittelmann,
Laasphe.**

Praktische Weihnachtsgeschenke sind immer elektr. Haushaltsgegenstände,

deren Gebrauch durch Anwendung günstiger Haushaltstarife heute durchaus wirtschaftlich ist.

Wir empfehlen:

Elektrische Bügeleisen Markenfabrikate mit Zu- leitungsschnur	NM.	8.50
Elektrische Kocher, 1 Str., Messing vernickelt, mit Zu- leitungsschnur	"	13.00
dto. 1 1/2 Str.	"	15.50
dto., 2 "	"	18.50
Elektr. Kaffeemaschinen „Wuco“ 2 Str. Inhalt, mit Zuleitungsschnur	"	18.50
Elektrische Waffeleisen, Messing vernickelt, mit Zu- leitungsschnur	"	19.50
Elektrische Heizkissen mit Zuleitungsschnur	"	17.50
Original-Fönapparate mit Zuleitungsschnur	"	28.00
Fön-Son-Apparate mit Zuleitungsschnur	"	21.00
Fönraupe als Bettwärmer	"	8.00
Elektr. Wärmflasche	"	11.50



Rasierspigel mit elektrischer Unterbeleuch- tung, einschl. Glühlampe und Zuleitungsschnur	NM.	14.75
Staubsauger „Bampyr“ mit zusätzlichem Zubehör	"	130.00
Staubsauger „Protos“ mit üblichem Zubehör	"	165.00
Elektrische Küchenherde mit und ohne Untergestell		
Elektrische Brat- u. Back- röhren mit Backblech und Bratpfanne	Preise	auf
Elektrische Heizöfen in allen gewünschten Größen	Anfrage	
Elektrische Strahlöfen		
Elektrische Fußwärmer		

— Auf Wunsch bequeme Ratenzahlungen. Bei Barzahlung angemessene Rabatte. —

Elektrizitätsverband B.B.W., G. m. b. H., Betriebsverwaltung Wittgenstein.

Verkaufsstellen: Berleburg, Erndtebrück, Laasphe.

Obige Apparate sind zu den gleichen Preisen auch bei den zugelassenen Installateuren erhältlich.



In meiner großen Spielwaren-Ausstellung

finden Sie alles, was das Herz Ihres Kindes erfreut.

Sie kaufen bei mir vorteilhaft und gut.

Hermann Jung
Laasphe.

Überraschungs-Geschenke

Vor Monaten hat Ihre Frau vielleicht davon gesprochen, wieviel Nutzen ihr dies oder jenes bei ihrer täglichen Arbeit brächte. Erinnern Sie sich? Kommen Sie bitte zu mir. Sie finden das Richtige in meiner Auswahl neuer Haus- u. Küchengeräte, die Zeit und Mühe sparen.

Aug. Mittelmann, Laasphe
Das Spezialgeschäft für gutes Haus- und Küchengerät.

„Fruco“

der neue Schnellkochtopf, das beste Geschenk finden Sie in allen Größen bei **Aug. Mittelmann, Laasphe.** Spezialgeschäft für gutes Haus- und Küchengerät.

Nehme jedes Quantum gewaschene, reinwollene **Stricklumpen**, sowie auch **Schafwolle** und vergüte dafür die höchsten Tagespreise.

Fritz Bez, Feudingen.

Zu Weihnachten empfehle:

Weizenmehl, beste Qual. Pfd. 28 Pf.	
Stampfzucker „ 32 „	
Rosinen, dicke „ 60 „	
Sultaninen Pfd. 75, 65, 53 „	
Corinthen Pfd. 70 „	
Cocosfloeken „ 65 „	
Apfelringe, helle Ware „ 98 90 „	
Pflaumen „ 68 39 „	
Feigen „ 45 „	
Cocosfett in Tafeln „ 65 „	
Backöl à Liter 110 „	
Hafelnüsse „ 75 „	
Walnüsse „ 90 „	
Feinsten Spekulatius „ 100 „	
Pfeffernüsse „ 65 „	

Süße Mandeln	
Citronat, Orangeat	
Hirschhornsalz	
Pottasche	
Mandel- und Zitronenöl	
Rum-Aroma	
Tee, Kakao und Schokolade	
Frische Landeier und Landbutter	
Apfelsinen, Citronen	
Bananen und Nessel	
Frisches Gemüse als:	
Weißkohl, Rotkohl, Wirsing	
Oberkohlrabi, Möhren	
Blumenkohl, Endivien Salat und Feldsalat.	

Frish gerösteten Kaffee aus eigener Rösterei Pfd. 3.20, 3.60 u. 4 Mk.

Jeder Käufer erhält bis Weihnachten beim Einkauf v. 1 Pfd. gerösteten Edelkaffee

1 schöne Kaffeedose gratis.

Gustav Hoffmann, Feudingen
Telefon Nr. 19.

Roggen- und Haferstroh,

gebündelt und gepreßt, sowie bayr. Süßheu in kleinen Ballen, alles in prima Qualität hat jederzeit fuhr- und waggonweise zu billigstem Tagespreis abzugeben.

L. Holländer, Hilchenbach
Telefon 112.

M

Erscheint tag- und Feiertag. Strotonto: 9. Marburger

Nummer

Der Ne-
anlässlich seiner
lichen Worten
Univer-
nem 85. Gebu-
Reiches verlei-
Das eng-
flug Beschäftig-
während des F-
Das i-
„V. III“, das
vom Stapel ge-
Einer
Gomez da Costa
gals war, gesto-
der Republik
Wie an-
wird, sind 62
gehörten. Die
so schwer, daß
Wie an-
weltmeisterin
bund in einigen

In der
Regierungsbor-
brennend ist
Meinungsvers-
gen, ob feste
werden sollen,
dels fast einm-
durchzuführen,
mit den Regie-
rungsparteien
Weizenpreis b-
angemessen für
ter Preis im
soll der Zoll
für Roggen
Weizen und
viermonatliche
Es wird also
Roggenzoll 9
Bei der
Säfer ein sold-
Sinflichkeit
dung noch n-
Schwierigkeiten
sch eine wer-
Säfer auf 6
Sie sollen b-
wenn der B-
allerdings in-
tung ein. Do-
Höhe haben, n-
Weltmarktpre-
führten Getre-
dem Exportge-
sondern der C-
vermitteln, d.
Roggen auf-
würde die ge-
wirksam mach-
Ueber den
erzielt, doch e-
deren Schwie-
Einigung dah-
soll mit einem
Bei den
Legung noch n-
bei eine Einig-
In parla-
die Vorlage a-
beraten werde

Die Bear-
Der
Die Ver-
klage der
gegen das
begehren
gerichtshofes
ben. Der
hat im Verla-
sonderen Sch-
gerichtshof
fahrens bei
nen Volksent-
Er mach-
den Parteien
ist daher geg-
der Deutsch-